



sam

www.samariterbund.net



Der Samariterbund im internationalen Katastrophen-Einsatz

REPORT_SAMLA UND SAMLA KIDS

Voll im Trend: Nachhaltig shoppen in den Sozialmärkten des Samariterbundes.

INTERN_WASSERRETTUNG

Frauenpower: Erfolgreiche Rettungsschwimmerin Safia El-Hadidi im Gespräch.

SERVICE_WUNSCHFAHRT

Mehr Wunschfahrten dank neuem Standort West und zusätzlichem Auto.

Macht Wünsche wahr



Mosawa, unser jüngster Fahrgast,
zum ersten Mal in der Wohnung der Eltern.



Einige Fahrgäste durften wir auf Hochzeiten
begleiten. Hier Herr Franz bei der Hochzeit
seiner Enkeltochter.



Frau Martha konnte noch einmal
mit der Familie im Gasthaus essen.

SAMARITER-WUNSCHFAHRT

WWW.WUNSCHFAHRT.AT



Liebe Leserinnen und Leser

Wir übernehmen Verantwortung. Unsere soziale Mission mitzutragen bedeutet, Hilfe von Mensch zu Mensch zu leisten, aktiv Zusammenhalt zu schaffen und Solidarität auch im Alltag zu leben.

Die furchtbare Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien hat mehr als 55.000 Menschenleben gefordert. Die Überlebenden waren auf internationale Hilfsdienste angewiesen. Der Samariterbund ist mit professionell geschulten Einsatzkräften und Suchhunden in die Türkei gereist und konnte Menschen lebend aus den Trümmern retten. Die Auslandskatastrophenhilfe-Einheit „Samaritan Austria–Rapid Response Team“ (SA-RRT) ist durch regelmäßige Schulungen und praktische Übungen gut für den Ernstfall vorbereitet.

Sie retten Verunglückte, spüren vermisste Personen auf, versorgen Verletzte und bringen dringend benötigte Hilfsgüter in Katastrophen- und Kriegsgebiete: Bitte unterstützen Sie dieses wichtige Engagement mit Ihrer Spende:

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
IBAN: AT04 1200 0513 8891 4144 (BIC: BKAUATWW)
Verwendungszweck: „Katastrophenhilfe“
www.samariterbund.net/spende-katastrophenhilfe

Aber auch in den alltäglichen Einsatzgebieten zwischen Rettungsdienst, Pflege, Sozialmärkten und Wunschfahrt ist auf unsere Samariterinnen und Samariter immer Verlass. Das können Sie an den spannenden Themen dieses Magazins gut erkennen. Ich wünsche bei der Lektüre viele informative und unterhaltsame Einblicke in unsere Organisation.

Reinhard Hundsmüller

Bundessekretär und Bundesgeschäftsführer
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs

sam_REPORT

- 4 **Katastrophen-Einsatz in der Türkei**
„Wer rasch hilft, hilft doppelt“
- 8 **Erdbebenhilfe für Syrien**
Samariterbund hilft vor Ort
- 13 **Happy End für „Hummel“**
Ausgesetzter Welpen wird Rettungshund

sam_INTERN

- 9 **Christian Kern im Vorstand**
Neuzugang bei Stiftung „Fürs Leben“
- 22 **Goldener Werbe-Amor**
Preis für #samaritergepflegt-Kampagne
- 23 **Nicht stillgestanden**
Zivildieners Sami im Porträt

sam_SERVICE

- 18 **„James“, das neue Notrufsystem**
Zufriedene Kund:innen berichten
- 28 **Sam & Rita**
Lustiger Rätselspaß für Kinder
- 30 **Gewinnspiel**
Spielen Sie mit und gewinnen Sie!

IMPRESSUM UND OFFENLEGUNG: Herausgeber/Medieninhaber/Hersteller/Diensteanbieter: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband, Hollergasse 2–6, 1150 Wien, Vereinsbehörde: Landespolizeidirektion Wien, ZVR-Zahl: 765397518, UID-Nummer: ATU 16370406. www.samariterbund.net/impressum Redaktion: Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, 1150 Wien, Hollergasse 2–6; Georg Biron, Ass. iur. Michael Brommer, Dorothee Huber MA, Peter Kalcic BA MAS, Mag. Susanne Kritzer, Ing. Michael Lichtblau-Früh, Christoph Lipinsky, Mag. Anja Schmidt, Franziska Springer, Florian Schwenkrauss MA, Markus Tadros, Mag. Martina Vitek-Neumayer, Mag. (FH) Georg Widerin, Druckerei: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, Bickfordstraße 21, A-7201 Neudorf. Verlags- & Herstellungsort: Wien. Blattlinie: Berichte über die Tätigkeit des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Gastkommentare müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers übereinstimmen. Entgeltliche Einschaltungen werden mit „entgeltliche Einschaltung“ oder „bezahlte Anzeige“ gekennzeichnet. DATENSCHUTZINFORMATION: Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet personenbezogene Daten von Mitgliedern, Kunden und Spendern zur Erfüllung des jeweiligen Zwecks, für den der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband sowie das verbundene Unternehmen Samariterbund Österreich Rettung und Soziale Dienste gGmbH die Daten erhoben haben. Näheres finden Sie unter www.samariterbund.net/datenschutz. Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Bundesverband verarbeitet darüber hinaus die Kontaktinformationen sämtlicher Personenkontakte zum Zwecke der Zusendung dieses Magazins. Die Verarbeitung erfolgt auf Grundlage des berechtigten Interesses, über das eigene Lieferungs- und Leistungsspektrum zu informieren. Die Daten werden nur solange gespeichert, als zur Erfüllung dieses Zwecks erforderlich ist. Der von der Verarbeitung Betroffene hat das Recht auf Auskunft über die gespeicherten Daten gemäß Art 15 DSGVO, auf Berichtigung unzutreffender Daten gemäß Art 16 DSGVO, auf Löschung der Daten gemäß Art 17 DSGVO, auf Einschränkung der Verarbeitung von Daten gemäß Art 18 DSGVO, auf Widerspruch gegen die unzumutbare Datenverarbeitung gemäß Art 21 DSGVO sowie auf Datenübertragbarkeit gemäß Art 20 DSGVO. Der Betroffene hat das Recht sich bei der Aufsichtsbehörde zu beschweren – zuständig ist in Österreich die Datenschutzbehörde.



Im internationalen Katastrophen-Einsatz

Nach dem schweren Beben in der Türkei und in Syrien wurden innerhalb kürzester Zeit Rettungskräfte aus aller Welt in das Katastrophengebiet entsandt. Auch der Samariterbund beteiligte sich mit einem Experten-Team am Einsatz.

In der Nacht des 6. Februar 2023 erschütterten Erdstöße der Stärke 7,8 die Türkei und Syrien. Das Erdbeben war in der Region eines der verheerendsten der letzten Jahrzehnte. Straßen und Häuser wurden weiträumig zerstört, zehntausende Menschen unter eingestürzten Gebäuden verschüttet. Die internationale Katastrophenhilfe lief sofort an – ganz nach dem Motto: „Wer rasch hilft, hilft doppelt“. Eingebettet in den EU-Zivilschutz-Mechanismus, war auch der Samariterbund Teil dieser koordinierten Rettungsmaßnahmen. Konkret schickte der ASBÖ eine fünfköpfige Abordnung seiner Aus-

landskatastrophenhilfe-Einheit SA-RRT (Samaritan Austria – Rapid Response Team) in die Türkei. An Bord waren eine Ärztin, technische Rettungsspezialist:innen sowie Hundeführerinnen mit ihren drei Trümmersuchhunden. Die fünf Samariter:innen bildeten mit der SARUV (Search and Rescue Unit Vorarlberg) ein gemeinsames „Medium Urban Search and Rescue“-Team (MUSAR) aus 32 Personen.

Erfolgreiche Mission

Eine Woche lang waren die Rettungskräfte vor Ort, arbeiteten unter Hochdruck in Zwölf-Stunden-Schichten. Mit

vereinten Kräften gelangen vier Lebendrettungen, darunter ein 15-jähriges Mädchen, das rund 110 Stunden unter den Trümmern eines eingestürzten Hauses lag. Die Erdbeben-Expert:innen mussten für diese Rettung einen eigenen Tunnel durch die Schadstelle graben. Anna Grabner-Strobach vom SA-RRT erinnert sich zurück: „Das Gefühl, eine gerettete Person über den Trümmerkegel zu tragen, werden wir nie wieder vergessen. Alle Strapazen, die eisigen Temperaturen, die Mühen sind auf einmal vergessen – man spürt nur noch Glück.“ Benjamin Manahl, Bundeseinsatzleiter der ASBÖ-Katastrophenhilfe, ergänzt zufrieden: „Auf Momente wie diese trainiert unser SA-RRT hin. Das Team konnte in der Türkei seine Fähigkeiten perfekt umsetzen und hat trotz Kälte und zerstörter Infrastruktur Unglaubliches geleistet.“

Klare Strukturen helfen beim Helfen

Nach einem Erdbeben zählt jede Sekunde. Es gilt, internationale Katastrophenhilfe-Einheiten so schnell wie möglich und gut koordiniert ins Krisengebiet zu bringen. Wie gehen diese grenzüberschreitenden Hilfein-





Mit vereinten Kräften gelangen vier Lebendrettungen.
Anna Grabner-Strobach: „Man spürt nur noch Glück!“

sätze vonstatten? Welche Regelungen greifen im Hintergrund, damit trotz der dramatischen Begleitumstände eine geordnete Vorgehensweise gewährleistet ist – über Landes- und Sprachgrenzen hinweg? Benjamin Manahl verweist hier auf weltweite Standards und Koordinierungsstrukturen: „Wir orientieren uns im Katastrophenfall streng an den Vorgaben des EU-Zivilschutz-Mechanismus bzw. der International Search and Rescue Advisory Group (INSARAG). Bei einem Erdbeben dieser Größenordnung ist es essenziell, sich an internationale Richtlinien zu halten. Allein loszulaufen wäre völlig kontraproduktiv, nur in der Zusammenarbeit mit hoch spezialisierten internationalen Teams kann man effizient und zeitnah helfen.“ Sobald vom betroffenen Land, in diesem Fall der Türkei, ein offizielles Hilfersuchen gestellt wird, greift ein Rädchen ins andere. Das gilt bei der Mobilisierung genauso wie dann später im Einsatzgebiet. Nicht nur die Abläufe sind einheitlich und genau vorgegeben, auch die Fähigkeiten bzw. Kapazitäten sowie die Ausstattung der Teams sind aufeinander abgestimmt. Wird zum Beispiel eine „Medium Urban Search



„Einmal mehr hat sich gezeigt, wie wichtig grenzüberschreitende Hilfe und Solidarität sind und dass auf den Samariterbund immer Verlass ist.“

and Rescue“-Einheit angefordert, ist damit weltweit definiert, welche Expert:innen mit welchen speziellen Ausbildungen bereitgestellt werden müssen und welches technische Equipment mitzubringen ist. Diese grenzüberschreitende Vereinheitlichung gewährleistet, dass man bei Großkatastrophen schnell und gemeinschaftlich reagieren kann. „Wir trainieren zudem regelmäßig bei internationalen Übungen, damit wir für die Einsätze gut vorbereitet

sind. 2021 fand übrigens eine mehrtägige Großübung, die EU MODEX Tekirdag, in der Türkei statt, was uns bei diesem Erdbeben-Hilfeinsatz natürlich auch zugutekam“, erklärt Benjamin Manahl.

Grenzenlose Solidarität

Der Samariterbund ist stolz auf die beeindruckende Leistung seiner Katastrophenhilfe-Einheit. „Eigentlich waren nicht fünf Samariterinnen und Samariter vor Ort, sondern alle 150 SA-RRT-Mitglieder. Die gute Performance im Ernstfall war das Ergebnis des großen Engagements aller Ehrenamtlichen, die das ganze Jahr über unermüdlich für den Ernstfall trainieren!“, betonte Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller nach der Rückkehr des SA-RRTs aus der Türkei. „Ich sage Danke! Ihr alle habt mit eurer Arbeit den Menschen im Katastrophengebiet Hoffnung gegeben. Einmal mehr hat sich gezeigt, wie wichtig grenzüberschreitende Hilfe und Solidarität sind und dass auf den Samariterbund immer Verlass ist.“ ●

Franziska Springer

„Ich sehe es als ein großes Privileg, dass ich mitfahren durfte“

Dr.ⁱⁿ Laura Nusko (29) ist seit 2015 ehrenamtlich für den Samariterbund in Linz aktiv und hat als Notfallmedizinerin die Katastrophenhilfe-Einheit SA-RRT (Samaritan Austria-Rapid Response Team) beim Erdbeben-Einsatz in der Türkei unterstützt. **sam** traf die Oberösterreicherin zum Gespräch.

War die Türkei deine erste offizielle SA-RRT-Mission?

Als Einsatz in einem Erdbebengebiet war es mein erstes Mal. Aber das Aufgabenspektrum unserer Katastrophenhilfe-Einheit ist sehr breit gefächert. Vor rund einem Jahr bin ich mit Kolleginnen und Kollegen an die ukrainische Grenze gefahren, um den slowakischen Samariterbund bei der medizinischen Versorgung von Kriegsgeflüchteten zu unterstützen. Das war mein allererster offizieller Einsatz für das SA-RRT.

Welche persönlichen Erfahrungen konntest du aus der Türkei mit nach Hause nehmen?

Ich möchte diese Tage um nichts auf der Welt missen. So anstrengend es auch gewesen ist, die Arbeit im Katastrophengebiet hat mir wieder so richtig bewusst gemacht, warum ich Medizin studiert habe. Ich sehe es als ein großes Privileg, dass ich mitfahren durfte. Ich weiß, dass sich viel mehr für den Einsatz gemeldet haben, als schlussendlich dabei sein konnten, umso dankbarer bin ich, dass gerade ich ausgewählt wurde.

2019 hast du die SA-RRT-Grundausbildung absolviert. Wie hast du diese Zeit in Erinnerung?

Schon während der beiden Theorie-wochenenden habe ich gespürt, dass Katastropheneinsätze genau meins sind. Und als ich dann die große Abschluss-

übung – einen mehrtägigen, fiktiven Auslandseinsatz – erfolgreich hinter mich gebracht hatte, war ich so glücklich, dass mir sogar die Freudentränen gekommen sind. Die Leidenschaft für das Thema ist mir bis heute geblieben.

Welche Voraussetzungen sollte man mitbringen, wenn man sich ehrenamtlich für das SA-RRT engagieren möchte?

Meiner Erfahrung nach ist die wichtigste Eigenschaft Teamfähigkeit. Ein Einzelkämpfer, eine Einzelkämpferin ist für den SA-RRT-Einsatz nicht geeignet. Wir müssen perfekt zusammenarbeiten, oft unter sehr herausfordernden Bedingungen. Wer in solchen Situationen schnell von anderen genervt ist, ist bei uns wahrscheinlich nicht richtig.

Generell sollte man natürlich auch gut mit physischen und psychischen Belastungen umgehen können. In der Türkei hatten wir zum Beispiel mit Schlafmangel und großer Kälte zu kämpfen. Die Grundausbildung ist aber so ausgelegt, dass die eigenen Grenzen schnell aufgezeigt werden und man gleich merkt, ob man für das SA-RRT geeignet ist oder nicht.

Weil diese Frage immer wieder kommt: Eine medizinische Ausbildung muss man nicht unbedingt mitbringen. Wo bei es aber schon so ist, dass ich dank

meines Berufes – ich mache gerade die Facharzt Ausbildung zur Anästhesistin – den Umgang mit Extremsituationen eher gewohnt bin. Für jemanden, der nicht in einem Krankenhaus arbeitet, sind Bilder von Verletzten oder gar die Konfrontation mit einem toten Menschen sicher schwieriger zu ertragen.

Hast du in der Türkei das Gefühl gehabt, dass dich eure regelmäßigen Katastrophenübungen ausreichend auf den Ernstfall vorbereitet haben, oder gab es Situationen, die dich überrascht haben?

(lacht) Ja, ich war tatsächlich sehr überrascht, aber eher davon, wie gut ich für den Ernstfall gerüstet war. Natürlich war mir immer klar, wie wichtig die Übungen sind, aber es war dann doch sehr beeindruckend zu erleben, wie nahe die beim Training durchgespielten Szenarien an der Realität sind. Ich hatte bei jeder einzelnen Einsatzsituation das Gefühl, dass ich ausreichend darauf vorbereitet war.

Überrascht, oder besser gesagt sehr berührt, haben mich auch die Reaktionen in der Bevölkerung. Selbst in dieser totalen Ausnahmesituation waren alle sehr gastfreundlich und dankbar. Auch die Zusammenarbeit mit der SARUV (Search and Rescue Unit Vorarlberg, Anm.), mit der wir im Einsatz waren, habe ich als sehr bereichernd in Erin-



Die Berufung gefunden: Seit 2019 engagiert sich Dr.ⁱⁿ Laura Nusko ehrenamtlich für das „Samaritan Austria - Rapid Response Team“.

nerung. Wir wurden schnell zu einem eingeschworenen Team.

Welche Situationen waren für dich besonders herausfordernd?

Die langen Wartezeiten habe ich zum Teil als sehr frustrierend erlebt. Bei unserer Verlegung nach Kahramanmaraş sind wir einen halben Tag im Stau gestanden. Man ist ja schließlich am Katastrophenort, um etwas zu tun!

Die Ausbildung beim SA-RRT hört nicht mit der Grundausbildung auf. Es gibt unter anderem die Verpflichtung, vier Mal im Jahr eine Fortbildung zu machen, zusätzlich muss man an Übungen teilnehmen, um für einen Einsatz fit zu sein. Wie viel Zeit investierst du im Laufe eines Jahres für das SA-RRT?

Das ist schwer zu sagen, es gibt stärkere und schwächere Jahre. Aber ich würde schätzen, dass ich rund zehn Wochenenden im Jahr der Katastrophenhilfe widme. Das mache ich aber sehr gern. Mir ist es auch wichtig, dass ich bei den großen Übungen immer dabei bin. Im Herbst steht zum Beispiel die internationale Katastrophenhilfe-Übung EU ModEX in Schweden auf dem Plan – da will ich auf alle Fälle wieder mitmachen. Man lernt schließlich nie aus! ●

Das Interview führte Franziska Springer





Syrien: Unterstützung und humanitäre Hilfe nach Erdbeben

Seit mehr als zehn Jahren herrscht in Syrien Krieg. Hilfsmaßnahmen für die Bevölkerung nach der Erdbebenkatastrophe vor wenigen Wochen werden durch den bewaffneten Konflikt immens erschwert. Der Samariterbund hilft im Rahmen von „Nachbar in Not“ mit seiner lokalen Partnerorganisation ADRA Syria rasch und unbürokratisch.



zu planen, welche die Betroffenen mit dem Notwendigsten versorgen. Die Lage vor Ort ist prekär, und nach Auskunft des lokalen Partners mussten vier Schulen in Aleppo, die bereits als vorübergehende Schutzquartiere gedient hatten, aufgrund massiver Schäden wieder geräumt werden. Neue Notunterkünfte wurden daher in Moscheen, Kirchen und Gemeindezentren eingerichtet.

Essenspakete und Notbetten

In den Provinzen Latakia und Aleppo verteilten die Helfer:innen tausende Fertiggerichte an unterstandslose Personen in Notquartieren, dazu kamen einige hundert Essenspakete mit haltbaren Nahrungsmitteln, die rund fünf Tage für eine Familie mit Kochmöglichkeit reichen. Der Samariterbund und ADRA Syria werden bis auf Weiteres Essensrationen an die betroffene Bevölkerung verteilen. In Hama wurden darüber hinaus Notbetten organisiert.

Aleppo, Latakia und Hama wurden von der syrischen Regierung zum Katastrophengebiet erklärt. Die Infrastruktur der drei Gouvernements, in denen vor dem Erdbeben rund sechs Millionen Menschen beheimatet waren, ist weitgehend zerstört.

Der Samariterbund setzte sich unmittelbar nach dem Erdbeben mit seiner lokalen Partnerorganisation ADRA Syria in Verbindung, um erste Nothilfprojekte

„Seit 2014 engagieren wir uns im Norden des Irak, um vor Ort syrische Flüchtlinge durch Nothilfe-Projekte zu unterstützen. Daher wissen wir auch jetzt ganz genau, wo wir ansetzen müssen“, erklärt Samariterbund-Geschäftsführer Andreas Balog. Dringend benötigt werden, neben Trinkwasser und Nahrungsmitteln, Decken, Hygiene-Kits und Babywindeln. Wasser wird in Flaschen verteilt, da es kaum möglich ist, reines Trinkwasser abzufüllen. Auch Waschgelegenheiten sind Mangelware.

Alle Aktivitäten von Samariterbund und ADRA Syria befinden sich in engmaschiger Abstimmung mit den Behörden von Aleppo und Latakia, sei es auf Regierungsebene wie auch auf Seiten der Infrastruktur. Weitere Soforthilfemaßnahmen für die Bevölkerung in Aleppo, Latakia und Hama – Nahrungsmittel und Sachgüter betreffend – sind in Planung.



Der Samariterbund setzte sich unmittelbar nach dem Erdbeben mit seiner lokalen Partnerorganisation ADRA Syria in Verbindung, um erste Nothilfprojekte zu planen.

„Einmal mehr zeigt sich, wie wichtig weltweite Zusammenarbeit und Solidarität sind. Dank seines verlässlichen Netzwerkes beweist der Samariterbund auch hier, dass er ein starker Partner in Sachen humanitärer Hilfe ist“, so Franz Schnabl, Präsident des Samariterbund Österreichs, abschließend. ●

Anja Schmidt

Fotos: ADRA Syria (3)

Christian Kern engagiert sich für kranke Kinder

Der Samariterbund freut sich über prominente Verstärkung: Christian Kern, Österreichs ehemaliger Bundeskanzler, ist jetzt ehrenamtlicher Vorstand der Wohlfahrtsprivatstiftung „Fürs Leben“.

Der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs ist ein wichtiger Pfeiler des sozialen Zusammenlebens in unserem Land. Er übernimmt Verantwortung für die Schwächsten der Gesellschaft“, sagt Christian Kern. „Und auch privat habe ich im Zusammenhang mit der Erkrankung meiner Eltern gute Erfahrungen mit den Samariterinnen und Samaritern gemacht.“

Österreichs Bundeskanzler a. D. hat immer wieder gezeigt, dass er ein Herz für armutsbetroffene Kinder hat. Auch deshalb ist er die ideale Besetzung als neuer ehrenamtlicher Vorstand der Wohlfahrtsprivatstiftung „Fürs Leben“.

„Wir freuen uns sehr, Christian Kern für unsere soziale Mission gewonnen zu haben“, erklärt der Bundesgeschäftsführer des Samariterbundes, Reinhard Hundsmüller. „Kinder und Jugendliche, die in armen Verhältnissen leben, zählen oft zu den chronisch Kranken von morgen.“

Gesundheit soll kein Luxus sein

Im Jahr 2006 hat der Samariterbund „Fürs Leben“ gegründet. Die Stiftung hilft von Armut betroffenen Familien, die für ihre Kinder medizinische Therapien benötigen, deren Kosten aber von öffentlichen Leistungsträgern in Österreich nicht übernommen werden. Die Wohlfahrtsprivatstiftung „Fürs Leben“ macht sich dafür stark, dass diese Kinder in ihrer Not nicht allein sind, und

konnte bisher dank der Spenderinnen und Spender vielen Kindern und Jugendlichen in Not unbürokratisch und schnell helfen.

„Österreich ist ein reiches Land, aber der Wohlstand kommt nicht überall an. Finanzielle Belastungen durch Corona, Ukraine-Krieg und Inflation haben die ohnehin schon angespannte Situation für viele Menschen noch verschlim-

mert“, erklärt Kern. „Ich will in einem Land leben, in dem nicht nur eine Minderheit von der Wohlstandsentwicklung profitiert und alle anderen schauen müssen, wo sie bleiben. Ich will in einer Gesellschaft leben, in der alle Kinder möglichst viele gerechte Chancen haben. In der sie nicht schon zum Verlierer abgestempelt werden, weil sie im falschen Stadtteil aufwachsen, einen falschen Vornamen haben oder ihre Eltern nicht in der Lage sind, sie ausreichend zu fördern.“ ●

Das Interview führte Georg Biron

Mer Informationen zur Stiftung „Fürs Leben“ des Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs finden sie unter:



www.samariterbund.net/fuersleben



„Der Samariterbund übernimmt Verantwortung für die Schwächsten der Gesellschaft.“

Kleine Reise ins Glück

Einmal noch einen Sehnsuchtsort besuchen oder an einer Familienfeier teilnehmen – die Samariter-Wunschfahrt macht es möglich. Mit dem neuen Standort West in Tirol und einem zusätzlichen Fahrzeug können nun noch mehr Herzenswünsche für schwerkranke Menschen in ganz Österreich erfüllt werden.

Seit mehr als fünf Jahren erfüllt der Samariterbund mit seinem Projekt schwerkranken Menschen sehnlichste Wünsche in ihrer letzten Lebensphase. In Kirchbichl/Tirol wurde Anfang Februar der neue Standort der Samariter-Wunschfahrt feierlich eröffnet. Dadurch und dank eines zusätzlichen Fahrzeugs können Anfragen aus der Westregion nun noch rascher und effizienter koordiniert werden. Das Wunschfahrt-Auto wurde im Beisein von Vertreter:innen des Samariterbundes aus den benachbarten Bundesländern übergeben.

„Wir freuen uns sehr, dass das lang erwartete zweite Fahrzeug nun einsatzbereit ist, da uns immer wieder Anfragen aus der Westregion erreichen. Mit diesem wird es deutlich leichter fallen, Wünsche in ganz Österreich zu erfüllen und lange Überstellungen bzw. Anreisen vor und nach Wunschfahrten zu minimieren“, fasst Gerhard Czappek, Geschäftsführer Samariterbund Tirol, die Vorteile zusammen.

Die Samariter-Wunschfahrt startete Ende des Jahres 2017, bisher wurden mehr als 140 Wunschorte besucht und über 90.000 Kilometer zurückgelegt. Alle Wunschfahrten werden zentral vom Bundesverband aus koordiniert und abgewickelt. Oft sind die Herzenswünsche recht bescheiden: Wunschfahrten haben bereits in den Tiergarten Schönbrunn, zu einem Konzert der Rolling Stones oder zu den Krimmler Wasserfällen geführt. Andere Fahrgäste wünschten sich



nichts sehnlicher, als an einer Familienfeier wie der Hochzeit der Tochter oder der Erstkommunion des Enkelkinds teilzunehmen.

Wohlfühlcharakter steht im Vordergrund

Das Fahrzeug wurde speziell für die Bedürfnisse der Wunschfahrt-Fahrgäste adaptiert. Die umfangreiche medizinische Ausstattung sorgt für einen sicheren Transport der Gäste, wobei der Wohlfühlcharakter im Vordergrund steht. Die dezente Beleuchtung, ein Sternenhimmel oder Blumenvasen an den Wänden lassen die Passagiere fast vergessen, dass sie sich in einem Rettungsfahrzeug befinden. Ein bequemer Sessel und eine Fahrtrage mit Kopfpolster und Decke sorgen für Behaglichkeit im

Inneren. Über eine komfortable Rampe kann der Tragsessel sicher und gefahrlos ein- und ausgeladen werden. Bei längeren Fahrten können die Fahrgäste durch die Rundum-Verglasung die Landschaft beobachten oder Radio hören, und selbstverständlich ist das Fahrzeug mit einer Klimaanlage ausgestattet.

Die Fahrgäste – auch eine Begleitperson kann mitfahren – werden auf der Fahrt und am Zielort durch das ehrenamtliche Wunschfahrt-Team betreut. Je nach den Bedürfnissen des Fahrgasts setzt sich das Team aus Rettungssanitäter:innen, diplomiertem Pflegepersonal oder Ärzt:innen zusammen. Wunschfahrten sind für den Fahrgast und eine Begleitperson kostenlos, das Projekt wird aus Spenden finanziert.

Macht Wünsche wahr

SAMARITER-WUNSCHFAHRT



Dank eines zusätzlichen Fahrzeugs können nun im ganzen Bundesgebiet Anfragen rascher und effizienter koordiniert und durchgeführt werden.



Zwei Standorte bedeuten auch kürzere Strecken und dadurch noch entspanntere ehrenamtliche Mitarbeiter:innen, die sich noch besser um unsere Fahrgäste kümmern können.



Die umfangreiche medizinische Ausstattung sorgt für einen sicheren Transport der Gäste, dabei steht der Wohlgefühlcharakter im Vordergrund.

Schöne Jugenderinnerungen

Ottwien Traussnigg aus Wörgl begleitete mit seiner Frau Margit ihre gute Bekannte Erika im Jahr 2021 zu den Krimmler Wasserfällen: „Erika hatte schöne Jugenderinnerungen an die Gegend, die sie auch oft mit ihrem Mann besucht hat. Die Abwicklung der Wunschfahrt hat tadellos funktioniert. Vom Waldparkplatz hatten wir eine grandiose Aussicht. Danach sind wir noch in einem Gasthaus eingekehrt. Erika war sehr glücklich und ist an diesem Tag richtiggehend aufgeblüht, sie hat danach noch oft von diesem Ausflug gesprochen. Es war ein rundum gelungener Ausflug voll gelebter Menschlichkeit!“

Auf der Reise entwickeln die Fahrgäste oftmals ungeahnte Kräfte, und ihre Freude ist unermesslich, weiß Christiane Brunner, DGKP und langjährige erfahrene ehrenamtliche Wunsch-

fahrt-Begleiterin: „Wir leisten somit einen Beitrag für schwer erkrankte Menschen, der ihre Lebensqualität noch einmal deutlich anhebt. So ein Erlebnis ist kaum in Worte zu fassen!“

Die bislang schon zahlreich vorhandenen Kooperationen mit Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen sollen weiter ausgebaut werden, um potenzielle neue Fahrgäste anzusprechen. „Herzlichen Dank an alle Ehrenamtlichen, ohne die unser Wunschfahrt-Projekt gar nicht möglich wäre“, so Gerhard Czappek, Geschäftsführer Samariterbund Tirol, abschließend. „Wir freuen uns sehr über den neuen Standort und auf noch mehr Wunscherfüllungen in den westlichen Bundesländern.“ ●

Erfüllen auch Sie mit einer Spende letzte Herzenswünsche!

Kontoinhaber:
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Bundesverband
IBAN: AT04 1200 0513 8891 4144
BIC: BKAUATWW
Verwendungszweck: Wunschfahrt

Alle Informationen zur Wunschfahrt und zu den Spendenmöglichkeiten finden Sie unter:



Anja Schmidt

www.wunschfahrt.at

Nachhaltig shoppen im Samariterladen

Der Samariterbund betreibt in Niederösterreich zwei Second-Hand-Shops mit neuwertigen Alltagsgegenständen. Im Burgenland kamen zwei weitere dazu – speziell für Kinder.



Attraktive Schnäppchen in Purkersdorf: SamLa-Geschäftsführer Herbert Willer.

Seit dem Jahr 2009 gibt es in Purkersdorf den Samariterladen (Kurzbezeichnung: SamLa). Dort werden Möbel, Kleidung, Geschirr, Bücher und andere Alltagsgegenstände zu fairen Preisen verkauft. 2011 gab es dafür den „Löwenherz Preis“ des Landes Niederösterreich für kommunale Sozialprojekte. 2019 wurde eine Filiale in Ebreichsdorf eröffnet.

„Die Waren kommen durch Wohnungs-räumungen, Sachspenden von Firmen oder aus Privatbesitz zu uns“, sagt SamLa Purkersdorf-Leiter Herbert Willer. „An beiden Standorten werden auch Altkleider gesammelt. Die werden von uns sortiert und die schönen verwertbaren Sachen in unserer Boutique verkauft. Unverkäufliche Altkleider können zu Dämmstoffen oder Putzvetzen verarbeitet werden.“

Das gesamte Sortiment besteht aus funktionellen Dingen, die ihre ehemaligen Besitzer nicht mehr benötigen und

die im SamLa ein zweites Leben bekommen. Auf diese Weise werden wertvolle Produkte erhalten, während gleichzeitig die Energie eingespart wird, die für die Herstellung neuer Waren aufgewendet werden müsste.

„In wirtschaftlicher, sozialer und umwelttechnischer Hinsicht nützt diese Form der Nachhaltigkeit uns allen“, erklärt Willer.

Second-Hand für Kinder

Darüber hinaus wurden nun zwei Samariterläden eröffnet, die auf Spiel- und Kinderwaren spezialisiert sind. Die SamLa kids-Shops in Mattersburg und Neusiedl bieten im Burgenland neben Spielwaren und Büchern eine große Second-Hand-Auswahl an Kleidung und Schuhen sowie Jacken, Hauben und allerlei weiteren Utensilien, die von Kindern und Jugendlichen zu allen Jahreszeiten gebraucht werden.

Wer dort einkauft, schont nicht nur sein Budget, sondern auch Ressourcen. So werden z. B. in der Produktion neuer Kleidungsstücke enorme Mengen Wasser verschwendet – für die Herstellung eines einzigen Baumwoll-T-Shirts 2.700 Liter, das sind rund 15 volle Badewannen.

Fast drei Viertel des Wassers, das von Textil-Färbereien verwendet wird, wird oft ungefiltert und illegal in Flüsse eingeleitet. Die Chemie schädigt das lokale Ökosystem und die Gesundheit der Menschen, die das Flusswasser zum Fischen, Waschen oder sogar Trinken nützen.

Jedes Kleidungsstück, das nicht neu produziert werden muss, ist somit ein aktiver Beitrag zum Umweltschutz. Außerdem sinkt bei gebrauchten Textilien mit jedem Waschen die Schadstoffbelastung – gerade bei Kinder- und Babykleidung ein wichtiger Zusatznutzen.

Dazu Katrin Mahlstedt vom SamLa kids im Burgenland: „Es kommen immer mehr Eltern in unsere Geschäfte, die sich ganz bewusst für einen Second-Hand-Einkauf entscheiden. Für diese Familien steht nicht das Geldsparen im Vordergrund – sondern der Anspruch, so nachhaltig und ökologisch wie möglich einzukaufen. Und damit sind sie bei uns genau richtig!“ ●



Katrin Mahlstedt kontrolliert die Ware im SamLa kids Neusiedl im Burgenland.

Das Sortiment der SamLa kids ist speziell auf Bedürfnisse von Kindern abgestimmt.

Georg Biron

Fotos: Samariterbund/Lipinsky (2)

Die Waisen-Hündin als Lebensretterin

Welpen „Hummel“ wurde in Griechenland aus dem Müll gerettet und wird nun selbst in Kärnten zur Rettungshündin ausgebildet.

Der Start ins Leben war für Hummel alles andere als einfach: Gemeinsam mit ihren Geschwistern wurde die kleine Hündin kurz nach ihrer Geburt in einer Mülltonne entsorgt. Engagierte Tierschützer:innen vom Verein „Paws with Love“ ist es zu verdanken, dass das Tier gerettet und im Herbst 2022 von Griechenland nach Österreich gebracht werden konnte. Hummel hat die Odyssee gut überstanden und lebt heute quatschvergnügt bei einer Kärntner Familie in Ferlach.

„Es war Liebe auf den ersten Blick!“, erinnert sich Frauchen Bettina Odreitz an das Kennenlernen. „Aber nicht nur bei mir: Mein Partner hat schon einen Hund,



Happy End nach Odyssee: Hummel hat in Kärnten eine neue Heimat gefunden.

unseren Labrador Dexter. Auch der hat Hummel sofort ins Herz geschlossen. Damit war klar: Das kleine Energiebündel passt perfekt zu uns!“

Verstärkung für die Rettungshundestaffel

Dexter ist übrigens kein gewöhnlicher Hund, sondern mit seinen acht Jahren ein erfahrener Stöberhund bei der Samariterbund Rettungshundestaffel Kärnten. Hummel wird nun in die Fußstapfen (oder besser gesagt: Pfotenabdrücke) ihres vierbeinigen Mitbewohners treten und ebenfalls eine Ausbildung zum Stöberhund machen. Zwei Jahre wird das dauern, gut zwei Mal in der Woche wird dafür trainiert. Und bis jetzt macht sich die Nachwuchs-Suchhündin ganz wunderbar. „Hummel ist neugierig, selbstbewusst und intelligent“, weiß Bettina Odreitz. „Und in Dexter hat sie ein großartiges Vorbild.

Was immer er macht – die Kleine macht es ihm nach.“

Hollywood-reifes Happy End

Aktuell verfügt die Rettungshundestaffel Kärnten über 40 Hunde verschiedener Rassen. Wenn die Ausbildung abgeschlossen ist, kann sich Hummel gemeinsam mit ihnen an der Suche nach vermissten Personen beteiligen und so vielleicht sogar selbst zur Lebensretterin werden.

Franz Blatnik, Staffelkommandant und Einsatzleiter der Rettungshundestaffel Kärnten, freut sich jedenfalls sehr über das Hollywood-reife Happy End in seinem Team: „Bei Hummel ist der Name Programm – ein echter Wirbelwind. Mit der Hilfe ihrer engagierten Hundeführer:innen wird sie sich bestimmt zu einer tollen Verstärkung für unsere Staffel entwickeln.“ ●

Franziska Springer



Dexter und Hummel
beim gemeinsamen Training.



Sorgen Sie vor!

Gehören Sie auch zu den Menschen, die ihr Auto regelmäßiger zur Inspektion schicken als den eigenen Körper? Damit wären Sie nicht allein – Österreich ist leider ein Land der Vorsorgemuffel. Dabei wäre die etablierte Gesundheitsuntersuchung ein wichtiger Baustein im persönlichen „Health-Management“. Je früher Krankheiten entdeckt werden, desto besser sind die Heilungschancen. Das gilt für Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislaufbeschwerden oder Diabetes genauso wie für Krebserkrankungen.

In Österreich können alle sozialversicherten Personen ab 18 Jahren 1 x im Jahr zum Gesundheits-Check gehen – gratis! Mit relativ wenig Aufwand (die Vorsorgeuntersuchung kostet lediglich etwas Zeit) erhalten Sie dadurch wichtige Informationen über Ihren Gesundheitszustand. Ich lege Ihnen ans Herz, diesen Service in Anspruch zu nehmen: Gehen Sie nicht erst dann zum Arzt, wenn es irgendwo zwick, sondern helfen Sie selbst aktiv mit, etwaige Krankheiten im Frühstadium zu erkennen. Ihr Körper wird es Ihnen danken!

Bundeschefarzt Prof. Dr. Michael Gruska



Franz Schnabl (2. von re.) verabschiedet einen Hilfskonvoi für die Ukraine.

Einsatz für die Ukraine

Samariterbund-Präsident Franz Schnabl hebt das Engagement für die Menschen in und aus der Ukraine hervor und spricht von einer „Hilfe auf drei Ebenen“, die rasch Wirkung gezeigt hat.

Die Säulen unserer Wertegemeinschaft – Freiheit, Frieden und Menschenwürde – sind am 24. Februar 2022 durch Russlands Angriff auf die Ukraine massiv erschüttert worden“, sagt Franz Schnabl, Präsident des Samariterbundes. „Die Bilder, die uns seither aus der Ukraine erreichen, erfordern Solidarität und humanitäre Hilfe.“ Bereits am 5. März 2022 starteten zwei LKWs, drei Pick-ups und ein Begleitfahrzeug in Richtung slowakisch-ukrainische Grenze. Mit an Bord: vor allem Decken, Pölster, Handtücher, FFP3-Masken, Hygieneartikel und Babysachen. Durchgeführt wurde der Einsatz von der internationalen ASB-Katastrophenhilfeeinheit Samaritan Austria – Rapid Response Team (SA-RRT).

„Wir haben eine große Menge an Verbandsmaterialien zur Verfügung gestellt, die durch das Innenministerium im Rahmen des EU-Zivilschutzmechanismus koordiniert und den ukrainischen Behörden übergeben wurden“, so Schnabl.

Große Unterstützung durch Ehrenamtliche

Es werde „Hilfe auf drei Ebenen“ geleistet, so Schnabl: „Da ist zunächst einmal die Hilfe vor Ort, in Kooperation mit ‚Nachbar in Not‘ und gemeinsam mit lokalen Partnern wie etwa dem Länderbüro Ukraine des deutschen Samariterbundes und dem HADC (Humanitarian Aid and Development Centre). In Öster-



„Der Krieg in der Ukraine erfordert unsere Solidarität und Hilfe.“

Mein Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen für ihren Einsatz.“

reich waren uns von Anfang an einerseits die Vorbereitung auf das Eintreffen der Geflüchteten – in der Hauptsache Frauen und Kinder – und weiters ihre längerfristige Unterbringung in passenden Unterkünften ein Anliegen.“

Andreas Balog, Mitglied der Samariterbund-Geschäftsleitung, ist persönlich in die Ukraine gereist, um sich selbst ein Bild zu machen: „Wenn Menschen von Katastrophen, Kriegen und Konflikten betroffen sind und in Armut leben, leistet der Samariterbund jedes Mal schnell und unbürokratisch Hilfe. Die Lage in der Ukraine ist prekär. Wir müssen unser Engagement in den nächsten Monaten weiter ausbauen.“ ●

Georg Biron

In der ASBÖ Gruppe 915 (von li.):
Brigitte Gottschall-Müller, Gerald Fitz, und Herbert „Happy“ Hofmann.



Basisarbeit in der Rettungskette

Jugend am Werk-Geschäftsführerin Brigitte Gottschall-Müller und Gerald Fitz, Geschäftsführer beim Samariterbund, erzählen, warum sie eine Rettungsanitäter:innen-Ausbildung gemacht haben.

Schriftsteller Henry Miller hat geschrieben: „Leben ist das, was uns zustößt, während wir uns etwas ganz anderes vorgenommen haben.“ Und in manchen Fällen muss dann eine Rettungskette in Gang gesetzt werden. Da ist es wichtig, in den Händen von Sanitäter:innen zu sein, die genau wissen, was sie tun, weil sie

eine professionelle Ausbildung hinter sich haben und Erfahrung in Sachen Erste Hilfe mitbringen.

Der so genannte Zufall wollte es, dass zwei engagierte Menschen, die sich im Vorstand der SWÖ (Sozialwirtschaft Österreich) um Belange der Sozial- und Gesundheitsunternehmen kümmern, überraschend bei einer Samariterbund Rettungsanitäter:innen-Ausbildung wiederfanden: die Jugend am Werk-Geschäftsführerin Brigitte Gottschall-Müller und Gerald Fitz, Geschäftsführer beim Samariterbund.

Unabhängig voneinander hatten sie die Idee, diese Ausbildung zu machen, welche sie mittlerweile erfolgreich abgeschlossen haben.

„Ich bin in meiner Arbeit normalerweise nicht so nahe an der Basis dran, und es ist sehr schön, für Menschen in Not etwas zu machen und das Ergebnis sofort sehen zu können“, begeistert sich Gottschall-Müller. Der Impuls für den Entschluss, „ehrenamtliche Rettungsanitäterin zu werden, war ein Unfall im Privatbereich, bei dem ich den

Beginn der Rettungskette miterlebte und davon sehr beeindruckt war. Ich empfehle jedem, so eine Ausbildung zu machen. Jeder Mensch, der hilft, ist ein kleiner Baustein für eine bessere Welt. Man bekommt eine andere Perspektive und hat deutlich mehr Bodenhaftung.“

Gerald Fitz hat im Rahmen seiner Tätigkeit beim Samariterbund mit Menschen im Rettungswesen viel zu tun: „Neben dem Aspekt der Menschlichkeit war für mich der professionelle Zugang und die Basisarbeit entscheidend. Ich wusste bereits vorher, dass von unseren Sanis in allen Bundesländern Großartiges geleistet wird, aber jetzt habe ich vor ihren Einsätzen noch mehr Respekt.“

Herbert „Happy“ Hofmann, Obmann der Wiener Samariterbund Gruppe Rudolfsheim-Fünfhaus, findet treffende Schlussworte: „Ich finde es sehr gut, wenn Menschen aus Geschäftsführungen und dem Management ihr übliches Arbeitsumfeld verlassen, um hautnah zu erleben, wie es draußen auf den Straßen zugeht.“ ●

Georg Biron



Brigitte Gottschall-Müller bei
der Kontrolle des Arbeitsgeräts.

Fußballspielen fördert den
Teamgeist und bereitet Spaß.



Selbstbewusstsein stärken und Spaß haben

Im westafrikanischen Staat Niger sollen Mädchen einen besseren Zugang zur Gesundheitsversorgung erhalten und in ihren Rechten gestärkt werden. Ein neues Projekt des Samariterbundes, gefördert durch das Sportministerium, unterstützt die Teilnahme am Schulsport für Mädchen durch die Gründung von Fußballteams.

Tahoua, als eine der acht Regionen des Nigers, liegt im mittleren Westen, die gleichnamige Hauptstadt zählt zu den größten Städten des Landes. Mehr als eine halbe Million Menschen in der Region sind von einer Ernährungskrise betroffen, die durch den Klimawandel stetig zunimmt.

Bereits seit einigen Jahren setzen sich die Republik Niger und ihre Entwicklungspartner:innen dafür ein, Frauen und Mädchen den Zugang zu Gesundheitseinrichtungen zu erleichtern und ihre Rechte zu stärken. Die Ausübung von Sport ist dabei ein zentraler Faktor. Im Rahmen eines neuen Projektes, das der Samariterbund in der Stadt Tahoua umsetzt, sollen Mädchen gezielt an den Fußballsport herangeführt werden.

Sport fördert Teamgeist

Sport genießt im Niger einen hohen Stellenwert, und auch schulsportlichen Aktivitäten wird große Bedeutung beigemessen. Fußball gehört zu den beliebtesten Sportarten im Niger, die Frauenmannschaften des Landes nehmen an afrikanischen und internationalen Turnieren teil.

Im Rahmen des Projektes sollen Mädchenfußballteams gegründet und bestehende Gruppen unterstützt werden. Der Bau eines Sportplatzes für Mädchen in Tahoua soll den Zugang zu Trainingsmöglichkeiten verbessern und einen sicheren Ort schaffen, um Sport zu treiben.

„Das Projekt zielt darauf ab, die Teil-

nahme von Mädchen am Sport im schulischen Umfeld zu erhöhen, um Gesundheit und Wohlbefinden zu fördern“, fasst Andreas Balog, Samariterbund-Geschäftsführer, die Beweggründe des Vorhabens zusammen. „Zudem lernen die Schülerinnen, Geschlechterstereotypen zu hinterfragen und ihr Selbstbewusstsein zu stärken. Aber es geht auch darum, den Teamgeist zu fördern und einfach nur Spaß zu haben.“

Das Projekt, das im Dezember des Vorjahres gestartet ist, soll in den geplanten 13 Monaten seiner Laufzeit auch das Lehrpersonal miteinbinden. Fünf Lehrkräfte werden in den Bereichen Fußball und Sportcoaching geschult und erhalten Weiterbildungen im Bereich gender- und inklusionssensible Lehrmethoden.



Sport genießt im Niger einen hohen Stellenwert, und auch schulsportlichen Aktivitäten wird große Bedeutung beigemessen.

Schulbildung erfolgreich abschließen

Sportliche Aktivitäten und neue Schulmaterialien tragen auch dazu bei, dass die Mädchen regelmäßig in die Schule gehen und ihre Ausbildung erfolgreich abschließen können.

„Die Unterstützung von Bildungsstätten allgemein und besonders von Schülerinnen im Bereich Sport, Bewegung und Spiel soll diese motivieren, die Schule zu besuchen“, meint Barbara Schlichtinger, Projektleitung für Humanitäre Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit des Samariterbundes.

„Im Rahmen sportbezogener Projekte können sich Mädchen Kenntnisse für eine gesunde und aktive Lebensführung aneignen sowie Fertigkeiten für das Berufsleben und in weiterer Folge Führungskompetenzen, die für den gesellschaftlichen Fortschritt erforderlich sind.“

Inklusives Training

In einem ersten Schritt wurden bereits zehn teilnehmende Schulen in Tahoua ausgewählt und ihr Bedarf an Ausrüstung und Materialien ermittelt. Danach gilt es, einen geeigneten Sportplatz in der Stadt zu finden und diesen je nach Situation entweder zu sanieren oder neu zu errichten.

Konkret soll das Projekt 400 Mädchen im Alter von neun bis 18 Jahren

– davon fünf Prozent mit Behinderungen – zugutekommen. Menschen mit Behinderungen sind im Niger mit vielen Vorurteilen und physischen Barrieren konfrontiert und besonders Mädchen oftmals von Sportaktivitäten ausge-

Nachmittag auf dem Sportplatz trainiert. Wettkämpfe zwischen den einzelnen Gruppen werden organisiert, Abschlussfeiern im Beisein der Eltern fördern den Zusammenhalt innerhalb der Teams“, fasst Andreas Balog den weiteren Ablauf



Das Team (Lehrpersonal, Behördenvertreter:innen und Mitarbeiter:innen des ASB Niger) bei der Bedarfserhebung.

geschlossen. In Zusammenarbeit mit einer lokalen Organisation werden die spezifischen Bedürfnisse dieser Mädchen ausgewertet und die Aktivitäten entsprechend angepasst.

„Sobald sich die Teams gegründet haben, wird außerhalb des Kernunterrichts am

zusammen. „Mit diesem Projekt zeigen wir einmal mehr, wie nachhaltig und facettenreich der Zugang zu Bildung gestaltet werden kann.“ ●

Anja Schmidt

James

Der treue Begleiter

Ein Sturz oder ein Schwindelanfall können unverhofft auftreten. Rasche Hilfe ist da wichtig.

James, das neue Modell der Samariterbund-Notrufgeräte, bietet hier Sicherheit. Zufriedene Kund:innen berichten über ihre positiven Erfahrungen.



Frau Rumpold trägt ihren neuen James stolz zur Schau.

Die neue Notrufuhr des Samariterbundes erfreut sich großer Beliebtheit. Die Nachfrage in den vergangenen Monaten war enorm – kurzfristig kam es zu Lieferengpässen. „Mittlerweile

ist das Lager aber wieder aufgefüllt“, so Alfred Gschwandtner von den Samariterbund-Notrufsystemen.

Die James-Notrufuhr hebt sich von anderen Geräten durch ihre Zuverlässigkeit im Außenbereich dank GPS-Ortung und einfacher Bedienung ab. Doch eines der wichtigsten Kriterien, warum sich so viele Senior:innen und ihre Angehörigen für James entscheiden, ist das moderne und schicke Design. Umfragen haben gezeigt, dass genau dieser Aspekt vielen sehr wichtig ist. Funktionen wie z.B. der integrierte Schrittzähler sind weitere Gründe, warum sich die Notrufuhr so großer Beliebtheit erfreut. Viele Senior:innen berichten: „Die Funktion motiviert und spornt an, sich mehr zu bewegen!“ Die Uhr ist somit der ideale Begleiter für Menschen, die bis ins hohe Alter aktiv bleiben wollen.

Der Samariterbund hat nachgefragt

Die Zufriedenheit unserer Kund:innen steht an erster Stelle. Regelmäßig werden daher Umfragen durchgeführt, um herauszufinden, wo noch Verbesserungspotenzial besteht. Die Kund:innen freuen sich vor allem über die neugewonnene Freiheit. Angehörige schätzen es, ihre Liebsten in Sicherheit zu wissen.

Frau Wilfinger – James-Kundin der

ersten Stunde – berichtet: „Ich bin noch sehr aktiv! Täglich mache ich meine Turnübungen, und auf meine tägliche Runde zum Supermarkt möchte ich auch bei Schlechtwetter nicht verzichten. James gibt mir die Sicherheit, dass immer jemand schnell zur Stelle ist, falls mal etwas passiert.“ Auch Frau Rumpold meint: „Oft geht’s schnell. Ein falscher Tritt, und schon liegt man am Boden – und keiner hört mich. Das war immer meine größte Angst. Es ist besser, man sorgt vor! Ein spontaner Besuch bei Bekannten oder ein Abstecher ins Shopping-Center – mit meinem neuen James fühle ich mich wieder unabhängig. Dieses Gefühl ist unbezahlbar.“ ●

Florian Schwenkrauss

Unsere Notrufsysteme sind jetzt auch in der Steiermark verfügbar.

Alle Informationen finden Sie unter der Telefonnummer +43 1 89 145-161 oder auf unserer Website:



www.samariterbund.net/notrufsysteme



Frau Wilfinger genießt ihre neugewonnene Freiheit.

#samaritergepflegt

Der Samariterbund hat sich zur Aufgabe gemacht, Lebensräume für Senior:innen zu schaffen und stellt dabei die persönlichen Bedürfnisse der Bewohner:innen in den Mittelpunkt.

Der Samariterbund hat österreichweit ein breites Pflegeangebot. Neben den betreuten Wohnungen in Kärnten gibt es Pflegekompetenzzentren im Burgenland und in der Steiermark, Tageszentren, betreubare Wohnungen, Senioren-WGs, mobile Pflege, 24-Stunden-Betreuung, Essen auf Rädern und diverse Notrufsysteme.

Das **#samaritergepflegt**-Pflegekonzept wird sich auch in Zukunft stetig an den Bedürfnissen unserer Senior:innen orientieren und sich an die veränderten Gegebenheiten anpassen. „Als einer der größten Dienstleister im Gesundheits- und Pflegebereich hat der Samariterbund große Verantwortung gegenüber den Menschen. Und diese nehmen wir

ernst“, erklärt Franz Schnabl, Präsident des Samariterbundes. Ganz nach der **#samaritergepflegt**-Philosophie wird ein großer Wert auf die Gestaltung des Lebensumfeldes der Bewohner:innen gelegt. ●

Martina Vitek-Neumayer

Gold für #samaritergepflegt



Das „Team Samariterbund“ nimmt voller Freude den gewonnenen, goldenen Werbe-Amor entgegen.

Im feierlichen Rahmen von Toni Mörwalds „Palazzo“-Dinnershow wurde zum 29. Mal der Kurier Werbe-Amor 2022 in Gold, Silber und Bronze verliehen. Unser Team konnte es kaum glauben, als das Siegersujet verkündet wurde. Voller Stolz wurde der Preis entgegengenommen.

„Unsere Freude ist riesig, dass wir mit dem brisanten Thema der Pflege in der lauten Welt der Werbung durchgedrungen sind. Vor allem, dass es gelungen ist, das Samariter-Pflegekonzept so klar in Wort und Bild darzustellen. Nichts

passt hier besser als die Auszeichnung mit dem Gott der Liebe“, so Geschäftsführer Andreas Balog.

Als einer der größten Dienstleister im Gesundheits- und Pflegebereich hat der Samariterbund große Verantwortung gegenüber den Menschen. Mit der aktuellen Kampagne **#samaritergepflegt** wollen wir wachrütteln. Pflege zu benötigen, heißt nicht sich aufzugeben, sondern mit Unterstützung sein Leben weiterzuleben – und das selbstbestimmt. ●

Florian Schwenkrauss



Und so sieht er aus, der gewonnen Werbe-Amor in Gold.

Vom Espresso Italiano bis zum Lamourhatscher

„Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an ...“ Ein Schlagertitel, der das Lebensgefühl im Villacher Haus Perau treffend beschreibt. Die Bewohner:innen dieser wunderbaren Einrichtung sind lebensfroh, unternehmungslustig und äußerst selbstbewusst.

Das Besondere dabei: Fast alle sind über 75 Jahre.



Im Haus Perau fühlt sich Adelheid Egger so richtig wohl.

Neunzehn Bewohner:innen leben derzeit im Haus Perau. Kleine, schicke Wohnungen, ein hübscher Gemeinschaftsgarten mit Sitzgelegenheiten und ein liebevoll eingerichteter Gesellschaftsraum gehören zu diesem Lebens(t)raum. Das große Plus: Der Samariterbund übernimmt das Alltagsmanagement durch Beratung, Organisation und Unterstützung. „Ich bin ganz zu Beginn hier eingezogen“, erzählt die 90-Jährige Adelheid

Egger. „Und ich habe es noch keine Sekunde bereut. Meine Wohnung ist hell, an lauen Sommernachmittagen sitze ich mit einer Tasse Espresso Italiano am Balkon und genieße es, mitten zu Villach zu leben.“ Frau Heidi, wie sie liebevoll im Haus genannt wird, ist bei jeder Gemeinschaftsaktivität dabei. Bekannt ist sie als leidenschaftliche Tänzerin. „Jetzt gehen halt nur mehr die langsamen Lamourhatscher“, verrät sie mit einem Schmunzeln.

Erst vor einem Monat ist Frau Ursula Jörg eingezogen. „Ich bin noch nicht ganz eingerichtet“, erzählt die 74-Jährige. Zuvor lebte sie allein in einem großen Haus mit Garten. „Mir ist alles zu viel geworden.“ Über die Entscheidung, ins Haus Perau zu ziehen, ist sie überglücklich. „Meine Kinder wohnen ums Eck. Ich habe hier mein kleines Reich. Das brauche ich, da ich ein Freigeist bin.“ Dass die Samariterbund Betreuer:innen bei ihr regelmäßig vorbeischaun, schätzt sie besonders.



Für ein Tratscherl mit Ursula Jörg nimmt sich Manuela Unterrainer immer gerne Zeit.

Mit ihren 95 Jahren zählt Frau Moser zu den ältesten Bewohner:innen. Ihre Backkunst ist im Haus legendär. Hausleiterin Manuela Unterrainer schwärmt vor allem vom köstlichen Gugelhupf. „Es ist großartig, wie die Hausgemeinschaft hier funktioniert. Wir haben stets einen Blick auf das Geschehen im Haus und

kommen auf ein Tratscherl vorbei. Wir unterstützen, wenn es notwendig ist. Sonst motivieren wir zum eigenständigen Leben“, so die Hausleiterin. ●

Martina Vitek-Neumayer



Stefanie Moser ist für ihre Kochkünste im ganzen Haus bekannt

Samariterbund Haus Perau:
Mietwohnungen mit möglicher
Alltagsbetreuung
Seebacher Allee 40, 9500 Villach
Telefon: +43 4242 25 250-25



www.samariterbund.net

Endlich „Alles Clara“!

In Österreich ist Pflege (leider) noch immer überwiegend „Privatsache“. Rund 950.000 Menschen in Österreich sind in die Betreuung oder Pflege Angehöriger involviert – 75 Prozent davon sind Frauen. Die Belastung ist groß, denn knapp die Hälfte davon ist zusätzlich noch berufstätig. Deshalb ruft die ERSTE Stiftung mit der App „Alles Clara“ ein neues Entlastungsangebot für pflegende Angehörige ins Leben. Der Samariterbund ist mit seiner Expertise mit an Bord.

Die App verbindet pflegende Angehörige mit Expert:innen aus Pflege und Psychologie und das unkompliziert und kostenlos. Virtuelle Räume bieten einen Ort, um sich auszutauschen und auf einfachem Weg Handlungsempfehlungen und Informationen rund um das Thema

Pflege einzuholen. Das Projekt befindet sich noch in der Pilotphase, daher ist der Zugriff auf die App in der derzeitigen Phase nur für Mitarbeiter:innen bestimmter Unternehmen möglich. Während der Pilotphase kommen laufend weitere Unternehmen dazu. ●

Florian Schwenkrauss

Alle Infos zu „Alles Clara“ gibt hier:



www.alles-clara.at



Die Berater:innen kennen die Sorgen der oft überforderten Angehörigen und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Ein wahres Multitalent!

Nichts ist selbstverständlich. Täglich sehe ich, wie schnell sich Lebensumstände ändern können“, erzählt Thomas Kienberger vom Samariterbund Salzburg.

Der 48-jährige arbeitet seit 2015 in der Flüchtlingsbetreuung. Aktuell ist er Hauptansprechpartner der Grundversorgungsquartiere im Flachgau. Seine langjährige Erfahrung gilt unter den Kolleg:innen als Gold wert. „Die Bewohnerinnen und Bewohner auf ein eigenständiges Leben in Österreich vorzubereiten, ist letztendlich immer das Ziel“, so Thomas. Eines verrät er uns noch: „Meine Arbeit macht mich selbst viel zufriedener.“ ●



„Ihre Erlebnisse können Kinder gut im Spiel aufarbeiten“, erzählt Thomas Kienberger.

Fotos: Samariterbund Salzburg (1)



Jede Menge Action
im Wildwasserzentrum
Wildalpen der Naturfreunde

Im Einklang mit der Natur

Einmal idyllisch und naturnah Urlaub machen? Dann ist das Naturfreunde Wildwasserzentrum in den Wildalpen das Richtige. Der Standort liegt direkt neben der türkisblauen Salza, umringt von wundervollen Bergen. Es besteht die Möglichkeit, in einem Apartment mit Flussblick, in einem Zimmer im Stammhaus (ganzjährig geöffnet außer

Oktober) oder am Campingplatz (geöffnet von Mitte Mai bis Ende September) zu übernachten und zu entspannen!

Neben dem Wassersport gibt es weitere Freizeitaktivitäten: Tennisplätze und Radfahrmöglichkeiten, ein Freibad, ein Hallenbad mit Waldsauna und gut markierte Wanderwege.

Naturfreunde Wildwasserzentrum Wildalpen

Moritz Merkl und Viktoria Bagotai
Säusenbach 8, 8924 Wildalpen
Tel. +43 (0)664 852 17 22
oder +43 (0)664 852 17 39

wildwasserzentrum.naturfreunde.at

Fotos: Naturfreunde (2)



NICHT STILLGESTANDEN!

Wehr- oder Zivildienst? Klare Antwort von Sami: Zivildienst. Mit dieser Entscheidung ist der 20-Jährige in guter Gesellschaft. In den vergangenen beiden Jahren haben sich etwa 45 Prozent der tauglichen Wehrpflichtigen für den Zivildienst entschieden.

Mein Freund hat mir den Samariterbund empfohlen. Natürlich habe ich auch im Internet recherchiert. Beim Katastrophenhilfsdienst bin ich hellhörig geworden“, erzählt Sami, der eine HTL im Bereich Maschinenbau absolvierte. Der Bereich hat vielversprechend geklungen: viel Technik, Einsatzübungen, Materialchecks und Büroaufgaben.

Das Bewerbungsgespräch verlief gut, er wurde dem Samariterbund, Abteilung Einsatz, zugewiesen. Das Aufgabengebiet ist vielfältig: Es reicht von der technischen Wartung von Geräten über Lagerarbeit bis hin zu Vorbereitungen von Einsatzübungen in der internationalen Katastrophenhilfe. „Vom ersten Tag an war ich gut im Team integriert. Ganz toll ist, dass ich bei ganz vielen Entscheidungsfindungen dabei sein darf. Da habe ich schon wahnsinnig viel gelernt. Und ich bin noch keine Minute stillgestanden.“ Schon jetzt weiß der 20-Jährige, wohin sein Weg nach dem Zivildienst gehen soll. „Ich plane, auf die TU zu gehen.

Technik in Kombination mit Wirtschaft hat es mir angetan.“

Aktuell findet Sami seine Aufgaben im Großlager des Samariterbundes besonders spannend. Kommt es zu einem Real-Einsatz, so muss im Lager alles „ready to go“ sein. Equipment, Fahrzeuge, Erste Hilfe-Materialien – alles muss geprüft und fertig für den Einsatz sein.



Sami hat sich bewusst für den Samariterbund entschieden und noch keine Minute bereut.

Zivildienst beim Samariterbund

Der Samariterbund zählt zu den größten Zivildienst-Trägerorganisationen in Österreich. Ob im Rettungs- und Krankentransport, beim Ausliefern von Essen auf Rädern-Menüs oder in der Betreuung von Pflegebedürftigen, Wohnungslosen und Flüchtlingen – Zivildienstleistende unterstützen tatkräftig die soziale Mission des Samariterbundes.

Es gibt österreichweit die Möglichkeit, den Zivildienst beim Samariterbund zu absolvieren. ●

Martina Vitek-Neumayer

Alle Infos zum Zivildienst auf:



www.samariterbund.net/zivildienst



Die Athletin beim Training:

Die Puppe wiegt rund 40 Kilogramm

und muss an die Wasseroberfläche

gebracht werden.

„Wasser ist mein Element“

Schwimmen ist für Safia El-Hadidi Sport und Sinnstiftung in einem. Die 22-jährige Wienerin ist ehrenamtliches Mitglied bei der Wasserrettung des Samariterbundes. Bei Wettkämpfen sehr erfolgreich, schätzt die Naturwissenschaftlerin besonders den Zusammenhalt im Team.

Wasser ist seit jeher mein Element“, erklärt Safia El-Hadidi, wenn es um ihre Leidenschaft, das Schwimmen, geht. Seit ihrer frühesten Kindheit ist sie mit dem Wassersport verbunden, in ihrer Schulzeit war El-Hadidi Leistungssportlerin. Mit 16 war ihr allerdings klar, dass sie ihr

Leben in neue Bahnen lenken wollte. „Acht Mal pro Woche Training während der Schulzeit war einfach zu viel“, zieht die mittlerweile 22-Jährige Bilanz. Bei der Wasserrettung ist sie seit 2016 aktiv.

Nach der Matura begann El-Hadidi ein Studium der Biomedizinischen Ana-

lytik, das sie mit dem Bachelor-Grad abschloss. Derzeit studiert die Wienerin „Tissue Engineering und Regenerative Medicine“ (Künstliche Herstellung biologischer Gewebe) und forscht dabei an der Schnittstelle zwischen Biologie, Medizin und Technik. Vier bis fünf Mal pro Woche trainiert Safia, um für ihre Aufgabe als ehrenamtliche Wasserretterin beim Samariterbund gerüstet zu sein. „Ich schwimme auch so gerne, um den Kopf freizubekommen“, erläutert El-Hadidi den erfreulichen Zusatzeffekt ihrer wassersportlichen Aktivitäten.

Große Erfolge für die Wasserrettung

Im Februar nahm die junge Wienerin als Mitglied eines Teams des Samariterbundes an den „Speedlivesaving in the Alps“-Bewerben in Innsbruck teil.

Foto: ASBÖ-Wasserrettung (2), privat (1)



Große Erfolge konnten die Damen- und Herrenstaffeln des Samariterbundes bei den Speedlivesaving-Bewerben in Innsbruck verzeichnen.



Safia El-Hadidi beim Besuch des Zoos in Adelaide (Australien)

Pandemiebedingt gelang es heuer zum ersten Mal seit drei Jahren, sowohl ein Damen- als auch ein Herren-Team zu stellen. Trotz der international starken Besetzung mit Athlet:innen aus Norwegen, Deutschland und der Schweiz konnte sich der Samariterbund gegenüber dem Mitbewerb bestens behaupten.

Die Ergebnisse sprechen für sich: El-Hadidi erzielte unter mehr als 100 Wettkämpfer:innen einen dritten Platz in der internationalen Damengesamtwertung. Österreichweit belegte sie sogar den zweiten Platz. Der Damenstaffel des Samariterbundes gelang es, in der Mannschaftsgesamtwertung den fünften Platz zu erringen. Aus österreichischer Sicht ist diese Leistung noch beachtlicher: Hierbei platzierten sie sich an dritter Stelle. Auch die Herrenstaffel stellte ihr Können unter Beweis: In der Mannschaftsgesamtwertung erzielte das Team den fünften Platz, innerhalb der österreichischen Teams belegten sie sogar den zweiten Platz.

„Bei den Turnieren sind wir ein richtiges Team“

Wettbewerbe sind für die Athlet:innen ein wichtiger Ansporn, um sich mit an-

deren zu messen. „Im Training kämpft jeder für sich, doch bei den Turnieren sind wir ein richtiges Team und halten alle zusammen“, erklärt die Rettungsschwimmerin. „Dann wird echter Teamgeist entwickelt, und wir feuern einander an.“ Und auch das Vergnügen kommt dabei nicht zu kurz, betont El-Hadidi: „Wir sind mit Herzblut und Spaß bei der Sache“.

Dr. Erik Teumann, Vorsitzender der Wasserrettung und Facharzt für Orthopädie, unterstreicht die enorme Bedeutung von Sicherheitsmaßnahmen in und am Wasser: „Vorrangig gilt es, Unfälle im Wasser zu vermeiden, deshalb führt die ASBÖ-Wasserrettung Schwimm- und Rettungsschwimmkurse durch. Zudem wollen wir Expertinnen und Experten für Einsätze stellen, und um diese im ständigen Training zu halten, werden Wettkämpfe beschickt. So können wir uns auch mit der Leistungsfähigkeit anderer Rettungsorganisationen messen.“

Auch der Aspekt der Sinnstiftung steht für Safia El-Hadidi im Fokus, wenn es um Notfallprävention geht: „Durch unser Training sind wir bestens gerüs-

tet und können eine Rettungsaktion automatisiert ablaufen lassen“, weiß die erfahrene Athletin. „Generell sollte jeder möglichst früh, idealerweise ab dem Kindesalter, schwimmen lernen. Darüber hinaus laden wir alle, die bereits schwimmen können, dazu ein, Kurse fürs Rettungsschwimmen zu besuchen.“ Den Helferschein kann man bereits nach bestandener Prüfung ab dem vollendeten 13. Lebensjahr erwerben.

Weltweit unterwegs

Und womit verbringt die Vielbeschäftigte am liebsten ihre Freizeit? „Ich reise sehr gerne und besuche meine Freunde rund um den Erdball. Meine Teilnahme bei den Weltmeisterschaften im Rettungsschwimmen, im Jahr 2018 in Australien und zwei Jahre zuvor in den Niederlanden, waren prägende Erlebnisse“, schildert El-Hadidi. Durch ihre Teilnahme an internationalen Wettkämpfen kann die Wienerin ihre Reiselust demnach optimal mit ihrem Ehrenamt in Einklang bringen. In diesem Sinne: Auf viele weitere sportliche Erfolge! ●

Anja Schmidt

Samariterbund Tirol: Jahresbilanz der Motorradstaffel



Von März bis November des Vorjahres wurden mit sieben Einsatzmotorrädern und elf ausgebildeten Einsatzfahrern über 33.000 Kilometer zurückgelegt.

Samariterbund Burgenland:

Start des First-Responder-Projektes

Startschuss für das First-Responder-Projekt des Samariterbundes Burgenland: In enger Zusammenarbeit mit der Leitstelle des burgenländischen Rettungsdienstes, der Landessicherheitszentrale Burgenland, wurde eine eigene Alarmierungsmöglichkeit für dieses Projekt ermöglicht.

First Responder sind Sanitäter:innen, die in ihrer Freizeit Rettungsdienst-Einsätze in ihrer Umgebung anfahren und dadurch die Zeit bis zum Eintreffen des Rettungswagens überbrücken. In der Erstphase wurden fünf First-Responder-Rucksäcke inklusive Defibrillator ausgegeben, weitere werden in den kommenden Monaten folgen.

Rettungsdienstleiter David Fehringer ist überzeugt: „Dank dieses Projekts kann das Ergebnis für Notfallpatienten deutlich verbessert werden.“ Durch laufende Evaluierung und Optimierung der Prozesse soll in Zukunft noch effizienter qualifizierte Erste Hilfe geleistet werden. ●

Diese Zahlen können sich sehen lassen: Von März bis November des Vorjahres wurden mit sieben Einsatzmotorrädern und elf ausgebildeten Einsatzfahrern, davon acht Notfallsanitäter und drei Notärzte, über 33.000 Kilometer von der Motorradstaffel des Samariterbund Tirols zurückgelegt.

Bei 16 Ambulanzdiensten, zahlreichen First-Responder-Einsätzen sowie diversen Triathlons und Radmarathons war die Motorradstaffel vertreten. Ganze 300 Stunden im Ambulanzdienst wurden fleißig abgeleistet.

Zu den Glanzpunkten des Jahres gehören der Kitzbüheler und der Kufsteiner

Radmarathon sowie der Triathlon in Walchsee. Bei 68 First-Responder-Einsätzen von den Standorten Kirchbichl und Innsbruck aus konnte die Staffel rasch vor Ort sein und medizinische Hilfe leisten. In diesem Bereich geht es hauptsächlich darum, die Eintreffzeiten des öffentlichen Rettungsdienstes zu verkürzen und erweiterte Notfallhilfe am Unfallort zu gewährleisten.

„Wir sind sehr froh über unsere Motorradstaffel, da sie uns in vielen Bereichen hilft, speziell im Bereich First Responder“, so Rettungsdienstleiter Robert Lauf. Besonderer Dank gilt dem engagierten Team der Motorradstaffel Tirol! ●

Samariterbund Kärnten: Neue Intensivbeatmungsgeräte für Rettungswägen



Notfallsanitäter Florian Schindler mit einem der neuen Turbinen-Beatmungsgeräte.

Die Rettungswägen des Samariterbund Kärntens wurden mit hochmodernen Turbinen-Beatmungsgeräten ausgestattet. Mit dem neuen Intensivbeatmungsgerät Hamilton-T1 können alle notfallmedizinischen Anforderungen jeglicher Altersgruppen, von neugeborenen bis zu erwachsenen Patient:innen, abgedeckt werden. Durch eine Hochleistungsturbine ist die benötigte Beatmung unabhängig von Druckluft jederzeit möglich.

„Um die bestmögliche Versorgung aller Patientinnen und Patienten im Rettungsdienst sowie bei Intensivüberstellungen gewährleisten zu können, stehen wir im

stetigen Austausch mit den Notärztinnen und Notärzten. Mit der neuen Beatmungsmaschine kann nun den ständig wachsenden Anforderungen in der Notfallmedizin nachgekommen werden“, erklärt Daniel Hager, Leiter des Rettungsdienstes.

Die Turbinen-Beatmungsgeräte in den Rettungswägen repräsentieren einmal mehr den neuesten Stand der Technologie in puncto Ausstattung. Die Sanitäter:innen des Kärntner Samariterbundes wurden bereits im Rahmen theoretischer und praktischer Trainingseinheiten intensiv geschult. Dem Einsatz der neuen Beatmungsmaschinen steht nun nichts mehr im Weg. ●

Wasserrettung Zell am See: Eisretterschulung und Eistaucherausbildung

Wasserretter:innen sind das ganze Jahr über einsatzbereit. Um für den Ernstfall gerüstet zu sein, ist regelmäßiges Training unbedingt erforderlich. Am Kapruner Klammsee fand daher eine gemeinsame Eisretterschulung statt, an der unter Anleitung der ASBÖ Wasserrettung Zell am See Wasserretter:innen aus Zell und des Samariterbundes Linz, Bundesvorstandsmitglieder und Bundesbeiratsmitglieder des Samariterbund Österreichs, Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Zell am See sowie der Berufsfeuerwehr Linz teilnahmen.

Bei dünner Eisdecke übten die Profis erfolgreich die Rettung eingebrochener Personen mittels unterschiedlichster Ausrüstung. Im Rahmen der Ausbildung wurde dem Leiter der Samariterbund Wasserrettung Linz, Andreas Luxheim, durch Obmann Franz Scherer Dank und Anerkennung für die jahrelange Zusammenarbeit ausgesprochen.

In Zell am See wurde darüber hinaus die einwöchige Ausbildung für Eistaucher:innen (nach TÜV zertifizierten Standards) abgeschlossen. Damit stehen ebendort insgesamt 23 Taucher:innen bereit, der Großteil von ihnen wurde für alle Einsatzszenarien im Sommer und Winter ausgebildet und trainiert. ●



In Zell am See stehen ab sofort 23 Tauch-Profis bei der Wasserrettung bereit.



Obmann Franz Scherer sprach dem Leiter der Samariterbund Wasserrettung Linz, Andreas Luxheim, Dank und Anerkennung für die jahrelange gute Zusammenarbeit aus.



Wasserretter:innen trainieren am Kapruner Klammsee für den Ernstfall.

Bilanz der Aktion

„Spielen Sie Christkind“:

15.689 Geschenke wurden verteilt



Im Rahmen der Aktion „Spielen Sie Christkind“ wurden Weihnachtspakete kostenlos an armutsbetroffene Kinder versandt.

Bereits zum zehnten Mal fand heuer die Aktion „Spielen Sie Christkind“ von Samariterbund und der Österreichischen Post statt, bei der kostenlos Weihnachtspakete an armutsbetroffene Kinder verschickt werden konnten. Dieses Jahr wurden 15.689 Geschenke abgegeben.

„Ich bedanke mich bei allen, die für uns Christkind gespielt haben. Gemeinsam konnten wir über 15.000 Kindern zu Weihnachten eine Freude machen“, freut sich Bundesgeschäftsführer Reinhard Hundsmüller über die hohe Beteiligung. „Die aktuelle Teuerungswelle beeinflusst natürlich auch die Spendenbereitschaft. Umso beeindruckender ist die große Unterstützung für unsere Weihnachtsaktion. Es zeigt sich einmal mehr: Gerade in Zeiten der Krise ist die Solidarität der Österreicherinnen und Österreicher ganz besonders groß!“

Zahlreiche Unternehmen und Schulen sammelten für die Aktion und brachten die Geschenke persönlich zu Samariterbund-Standorten. Darüber hinaus warben prominente Unterstützer:innen wie Schauspieler Sky Du Mont für „Spielen Sie Christkind“. Auch die Samariterjugend half wie jedes Jahr tatkräftig mit. ●

Wer wohnt wo?

Sam & Rita sind im Frühling gerne in der Natur unterwegs.
Dabei entdecken sie viele Tiere. Weißt du, wo diese Tiere wohnen?
Ordne den Tieren zu, wo sie es sich gerne zum Schlafen gemütlich machen.
Wenn du weißt, wo der Igel schläft, dann mach mit beim Gewinnspiel!

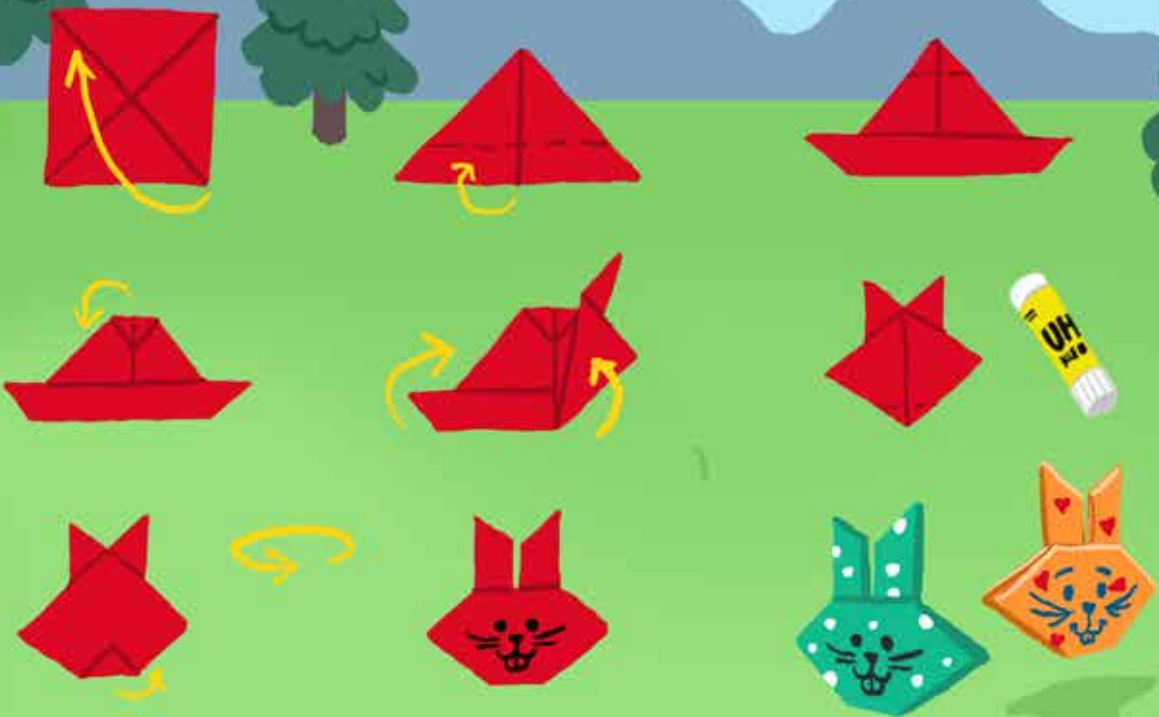


Frühlings-Sudoku!

Kannst du dieses Sudoku lösen?
Der Hase, das Osterei, die Blume
und das Küken dürfen in jeder Spalte,
Zeile und in jedem Block nur ein
Mal vorkommen. Viel Spaß!

Origami-Häschen basteln!

Origami ist die alte japanische Kunst
des Papierfaltens. Mit dieser Anleitung
kannst du tolle Osterhasen basteln.
Sam & Rita wünschen gutes Gelingen
und schöne Ostern!



Mitmachen & gewinnen

Wenn du die Antwort weißt, dann gehe auf die
Website www.samariterbund.net/gewinnspiel.
Einsendeschluss ist der 31. Mai 2023.



Zu gewinnen gibt's das Spiel Coco Crazy von Ravensburger
für zwei bis acht Spieler:innen ab fünf Jahren. Wer kann
sich merken, in welchen Kokosnüssen sich die bunten Affen-
banden verstecken? Da würfeln, tauschen, drehen und raten
die Spielenden wie verrückt – und liegen doch daneben!
Wer zuerst sechs Äffchen in verschiedenen Farben ergattert,
gewinnt.

Mitmachen und tolle Preise GEWINNEN!

1. PREIS



Der erste Preis kann sich wirklich wieder sehen lassen: **Genießen Sie einen Städteurlaub für Zwei.** Wir schenken Ihnen einen Hotelscheck, der Folgendes umfasst: **3 Tage Aufenthalt mit 2 Übernachtungen für zwei Personen** im Doppelzimmer inklusive Frühstück. Zur Auswahl stehen Hotels in zahlreichen beliebten Städten.

2. bis 5. PREIS

Als **2. bis 5. Preis** wartet auf Sie exklusiv unser **Samariterbund-Multifunktions-Messer**



DIE GEWINNSPIELFRAGE:

Welchen Preis in Gold gewann der Samariterbund für seine Pflegekampagne #samaritergepflegt?

- Werbe-Amor Werbe-Oscar Werbe-Romy

Die Frage bis **31. Mai 2023** online unter www.samariterbund.net/gewinnspiel beantworten und mit etwas Glück gewinnen!

Fotos: Samariterbund/Lichtblau (1), iStockphoto.com (2)



Ihre Werbung im nächsten sam

sam, das Magazin des Samariterbundes, erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 120.000 Stück. Das Heft wird per Post an unsere Förderer verschickt bzw. liegt in den Einrichtungen des Samariterbundes und bei ausgewählten Partnerorganisationen auf.

KONTAKT

+43 1 89 145-221
presse@samariterbund.net
www.samariterbund.net

Technische Daten
Auflage 120.000 Stück
Format 210 x 280 mm, Raster 60

Herausgeber und Medieninhaber
Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Hollergasse 2-6, 1150 Wien

**NICHT
stillgestanden!**

Zivildienst beim Samariterbund
www.samariterbund.net/zivildienst



Sei so GUT!
Jeder Euro hilft ...



Samariterinnen und Samariter sind rund um die Uhr im Einsatz – im Rettungsdienst, für armutsbetroffene Menschen oder im Katastrophenfall.



Wofür soll Ihre Spende verwendet werden?

Aktuelle Projekte finden Sie unter:
www.samariterbund.net/spende



Das österreichische Spendengütesiegel garantiert Sicherheit. Jede Spende kann von der Steuer abgesetzt werden!

Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs
Hollergasse 2-6, 1150 Wien

Liebe Briefträgerin! Lieber Briefträger!

Sollte die Sendung nicht zustellbar sein, bitten wir Sie, diese mit dem entsprechenden Vermerk an den ASBÖ, 1150 Wien, Hollergasse 2-6, zu retournieren. Herzlichen Dank für Ihre Mühe!

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Empfänger:in verzogen | <input type="checkbox"/> Empfänger:in verstorben |
| <input type="checkbox"/> Empfänger:in unbekannt | <input type="checkbox"/> Annahme verweigert |

Neue Adresse:

.....

.....